

# Tamana kann wieder lachen

Mädchen aus Afghanistan in Deutschland operiert – Altenkirchener Familie Ayas nahm das Kind auf

**Bei seinem Besuch in Afghanistan wurde Dr. Akbar Ayas auf ein Mädchen mit einer Fehlbildung im Analbereich aufmerksam. Die notwendige Operation war dort nicht möglich. Er finanzierte den Flug nach Deutschland und fand eine Klinik, die die Kosten für die Behandlung übernahm.**

ALTENKIRCHEN. Es ist der fünfjährigen Tamana anzusehen, dass die vier Operationen anstrengend waren. Noch isst sie wenig, schläft mehrere Stunden tagsüber. Liebevoll kümmern sich der Altenkirchener Unfallchirurg Dr. Akbar Ayas, seine Frau Sima und Sohn David um Tamana. Tamana kommt aus Afghanistan und wurde in Göttingen mehrfach operiert.

Das Mädchen kam im November 1997 in Kabul zur Welt. Nach der Geburt entdeckten die Ärzte eine Fehlmündung des Enddarms, und eine Missbildung im Genital-

bereich. In Deutschland sind Korrekturen solcher Art Routine, anders jedoch in der Heimat von Tamana. Auf Grund der politischen und wirtschaftlichen Situation ist das afghanische Gesundheitswesen in einem desolaten Zustand. An eine Operation in der Hauptstadt war nicht zu denken. Tamas Mutter, Hassina Ofuque, kümmerte sich aufopferungsvoll um ihre Tochter, doch neben der Belastung durch die Versorgung der Tochter gab es zu allem Überfluss auch eine finanzielle: Die Taliban hatten die Lehrerin aus dem Schuldienst entfernt.

Aussicht auf Hoffnung bekam die Familie, als Dr. Ayas im März dieses Jahres nach Kabul flog, um eine mit Spenden finanzierte Mädchenschule in Estalef zu eröffnen. Während seines Aufenthaltes in seinem Heimatland arbeitete er auch in Krankenhäusern. Dort lernte der Arzt die kleine

Tamana kennen. Ayas entschloss sich spontan dazu, dem Mädchen die Reisekosten zu bezahlen und ihr ein Visum zu besorgen, um eine Operation in Deutschland zu ermöglichen.

Neben dem Flug kümmerte sich der Altenkirchener Chirurg um die medizinische Betreuung des Mädchens. Dazu nahm er Kontakt zu einem alten, in Göttingen lebenden Schulfreund und Landsmann auf: Dr. Mersa Baryalei. Er ist Oberarzt für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Uniklinikum. Als Vorsitzender des afghanischen Ärzteverbandes „Afghanic Medical Staff Association“ konnte Baryalei die Sektion Kinderchirurgie des Klinikums Göttingen unter Professor Heinz Becker für die humanitäre Hilfe zu Gunsten von Tamana gewinnen.

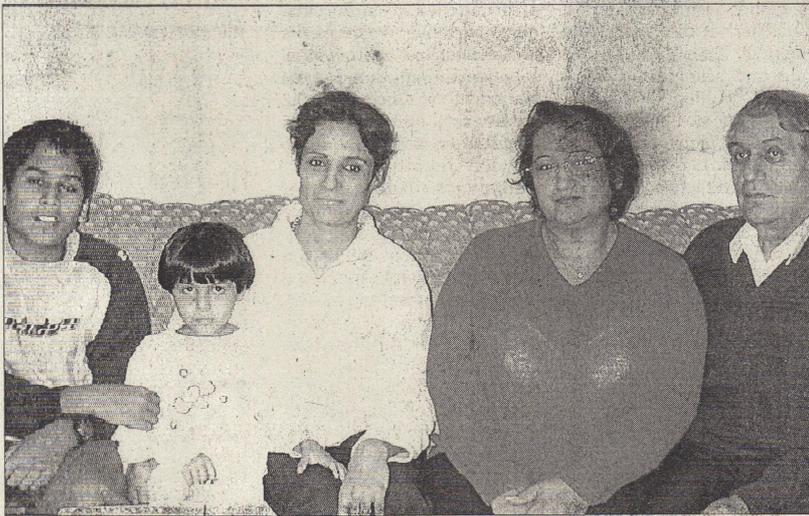
Für den vierwöchigen Klinikaufenthalt des Mädchens hätte die Familie eine Summe

aufbringen müssen, die selbst für hiesige Verhältnisse kein Pappenstiel ist: 11 480 Euro. Undenkbar für die Familie. Becker und Baryalei erreichten mit Unterstützung des Klinikum-Vorstandes, dass Operationskosten und stationärer Aufenthalt in Begleitung der Mutter übernommen wurden. Zu diesem Zweck errichteten sie ein so genanntes „wissenschaftliches Freibett“.

Bei der Operation wurde Tamana ein neuer Darmausgang gelegt, der erst nach und nach so funktionieren kann wie bei einem gesunden Menschen. Operationen im Säuglingsalter gestalten sich wesentlich einfacher als bei der fünfjährigen Tamana. „Der Körper hatte sich an die Fehlbildung angepasst“, erklärt die betreuende Ärztin Bettina Lange. Durch-Training können die verkümmerten Muskelpartien aufgebaut werden, dies ist allerdings ein langwieriger Prozess.

Sima Ayas lag die Betreuung Tamas und die „Solidarität unter Müttern“ am Herzen. Während des Krankenhausaufenthaltes fuhr sie fünfmal die weite Strecke nach Göttingen. Bei einem der Besuche blieb sie mit ihrem Mann vier Tage im Klinikum. Auch Baryaleis Frau Angela kümmerte sich rührend das Kind. Die Zuwendung gab die tapfere kleine Patientin mit einem unwiderstehlichen Strahlen zurück. Eine Göttinger Tageszeitung bezeichnete sie als „Sonne der Station“.

Zurzeit wohnen Hassina und ihre Tochter im Haus von Dr. Ayas. Dort sind sie im Familienleben voll integriert. Heute wird die Fünfjährige zum letzten Mal operiert. Weihnachten soll sie im Kreis der Familie Ayas verbringen und Ende Januar nach Hause fliegen. **René Knur**



Akbar Ayas, seine Frau Sima (von rechts) und Sohn David (links) kümmern sich rührend um die kleine Tamana und ihre Mutter Hassina Ofuque. ■ Foto: René Knur